# Korrespondenzen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege : Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf**

Band (Jahr): **2 (1892)**

Heft 9

PDF erstellt am: **24.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

warmes Getränk und ein trockenes Bett die gestörte Hautausdünstung bald wieder in Gang bringen. Ist aber das Zimmer kalt und das Bett feucht, so wird die Thätigkeit der Haut dann immer mehr unterdrückt, und es können die schlimmsten Folgen daraus entstehen; Wirthshäuser mit feuchten Betten sollte man, wenn dies bekannt ist, wie ein Pesthaus meiden, denn selbst der kräftigste Mann ist nicht vor der Gefahr gesichert, die für ihn entstehen kann.

Allein die sogenannten Gastbetten in Familien sind oft nicht minder gefährlich. Jedes Bett, jedes Wäschzeug, das nicht häufig in Gebrauch ist, wird feucht. Deshalb kann aber auch ein Bett, welches nur zwei- bis dreimal des Jahres benutzt wird, kein gesundes sein, und darum hört man auch so viele klagen, dass sie jedesmal den Schnupfen bekommen, wenn sie in einem fremden Bett schlafen. Ungemein straffällig ist wohl jeder Gastwirth, welcher, statt die gebrauchte Bettwäsche waschen zu lassen, sie blos anfeuchtet und presst, um sie dann wieder als reine Wäsche zu verwenden. Ein solches Verfahren kann zum wahren Morde werden, sowohl durch die Feuchtigkeit des Bettes, als die hierbei so leicht mögliche Ansteckung. Im Winter sollte kein Bett neu überzogen werden, bevor nicht die Bettwäsche am Feuer gehörig getrocknet und durchwärmt wurde, und auch im Sommer sollte diese vorher längere Zeit hindurch der Luft ausgesetzt werden. Oft macht man ein Zimmer feucht und ungesund durch unzeitige Reinlichkeit und zu häufiges Waschen, denn stets ist der Aufenthalt in einem kürzlich gewaschenen Zimmer zu fürchten. Endlich muss man noch den plötzlichen Uebergang aus der Wärme in die Kälte als eine der häufigsten Ursachen der Unterdrückung der Hautausdünstung betrachten. Will man die nachtheiligen Folgen einer solchen schnellen Abwechslung, die man doch nicht immer vermeiden kann, um vieles seltener machen, so befolge man die Regel, bei heisser Witterung sich warm und bei kalter Witterung sich kühl zu halten. Wer im kalten Winter sein Zimmer zu stark heizt, der wird den Katarrh nicht los, und ebenso, wer im heissen Sommer ein kühles Zimmer bewohnt. Kälte gewöhnt man sich nur durch Kälte zu ertragen und Wärme durch Wärme. Gewöhnt man aber den Körper an kaltes Waschen und Baden, so wird er Hitze und Kälte gleich gut ertragen, und selbst der schnelle Wechsel beider wird dann seine Gesundheit nicht beeinträchtigen können, sowie überhaupt der Organismus um so kräftiger und länger den schädlichen Einwirkungen der Aussenwelt Trotz zu bieten vermag, je einfacher und natürlicher seine Lebensweise eingerichtet ist. *(Ill. Kurzeitung.)*

## Korrespondenzen.

### Aus der Schweiz.

Stäfa, den 21. August 1892.

Hochgeehrter Herr Sauter!

Ich muss Ihnen zu meiner grossen Freude mittheilen, dass ich durch Ihre werthen Mittel, nächst Gottes Hülfe seit

meiner **Harnruhr,** jetzt so gut auf den Beinen bin, wie noch nie. Wer mich sieht, frägt mich, was mir denn wieder so geholfen habe. Wenn es nur Gottes Wille ist, dass es über den bevorstehenden Winter nicht wieder schlimmer wird.

Hochachtungsvoll,

*Selina Itschner.*

---

## Aus Deutschland.

Bremen, den 15. Juli 1892.

Sehr geehrter Herr Sauter!

Bevor ich mich heute mit einer abermaligen Bitte an Sie wende, gestatte ich mir Ihnen über den Verlauf und Heilung der Krankheit des vom 9. März d. J. mit **Trombosen** behafteten jungen Mädchens Mittheilung zu machen.

Nach 2maliger Entlassung als « *Nichtheilbar* » aus dem Hamburger Krankenhause, bekam ich das Mädchen, es war meine jüngste Schwester, von 25 Jahren, in mein Haus. Ich wandte nach Vorschrift Ihre hochschätzbaren Mittel an und siehe, nach kaum 4 Wochen stellte sich die schon 1 ½ Jahr stockende Regel ein. Die Beine schwollen ab und heute steht das junge Mädchen wieder in Stellung, wo die Aerzte jegliche Annahme von Dienstverrichtung verboten hatten. Ich berichte diesen Fall erst jetzt, nachdem bereits 2 ½ Monate verflossen sind und durchaus kein Rückfall eingetreten ist. Das Mädchen blüht einer Rose gleich, hat guten Appetit und versieht ihre Arbeiten mit grosser Freude. Ich bitte diesen hochinteressanten Fall unseren *Annalen* beizufügen. Ueber kleinere Sachen von Heilungen könnte ich weiter fortfahren zu berichten, doch bin ich der festen Zuversicht, dass in nicht zu langer Zeit, durch von allen Seiten anerkannte Erfolge, durchschlagende Loberhebungen sich kund thun werden.

Hochachtend

*C. Stindt.*

Landwehrstrasse No 69.

---

## Aus Ungarn.

Bieséred, den 21. Juli 1892.

Geehrter Herr Sauter!

Es ist ewig schade, dass Dinge, die doch für die leidende Menschheit so vortheilhaft sind, sich sehr langsam verbreiten können; das ist aber regelmässig so, wäre Ihre Sache ein Schwindel, so hätte sie sich schon vor langer Zeit Bahn gebrochen. In ihren dummen Einbildungen wissen die Leute nicht, welche Wundermittel sie wegwerfen dadurch, dass sie Ihre Präparate verachten. Ja, wenn es Opium oder ein anderes schädliches Mittel wäre, dann ginge es ganz anders. Man braucht noch viel Zeit bis Ihre unvergleichbaren Mittel den ihnen gebührenden Platz erobern können. Aber nur Geduld, geehrter Herr Sauter, ich bin von ganzer Seele überzeugt, dass Ihre unvergleichbaren Medikamente glänzend siegen werden.

Um die wohlthätige Wirkung Ihrer Wundermittel zu konstatiren und sie den Leidenden zu empfehlen, sehe ich mich veranlasst, den folgenden Fall zu

erzählen: Unser Kutscher fiel neulich mit dem Gesichte auf einen scharfkantigen Balken und erlitt auf der Stirne über dem linken Auge eine tiefe **Verwundung** von ungefähr 5 Centimeter Länge. Ich verband die Wunde mit *blauer Electricität*, welches Verfahren den Schmerz gleich stillte; nachdem ich den Verband öfters erneuert hatte, zeigte sich kein Blutunterlauf, und schon den nächstfolgenden Tag fing die Wunde an zusammenzuschrumpfen, aber das linke Auge des armen Mannes war stark angeschwollen, daher nahm ich A 2 und C 4 je 15 Körner auf ein halbes Glas Wasser, ich gab auch *blaue* und *weisse Electricität* dazu und mit dieser Mischung liess ich Compressen machen, auf diesem Wege ist die Anschwellung gänzlich verschwunden und die so gefährliche Wunde bereits ganz geheilt. Welches ist denn das allopathische Mittel, das die gleiche Wirkung in so verhältnissmässig kurzer Zeit hervorzubringen im Stande wäre?

Auf diese Weise habe ich auch den Finger eines 2jährigen Mädchens geheilt, welcher durch Unvorsichtigkeit der Amme zerquetscht wurde.

Mit Freude theile ich Ihnen noch mit, dass ich Ihrer wohlthätigen Lehre schon Unzählige gewonnen habe und wenn Mehrere meinem Beispiele folgen, dann wird sie in kurzer Zeit den ihr gebührenden Platz erobern.

Durch Ihre wohlthätigen Mittel wurde auch mein Mann von einem *hartnäckigen Halsleiden* befreit und ohne diese Wundermittel wäre er im vorigen Winter zum Opfer der Influenza geworden. Kurz, mit einem Worte, ich heile alle Leiden meiner Dienerschaft mit Ihren electro-homöopathischen Präparaten; sogar gab ich schon öfters davon anderen Leuten, sie haben aber überall den schönsten Erfolg gehabt.

Achtungsvoll,

*Ilka Molnar.*

---

## Verschiedenes.

### Lieblingsspeisen berühmter Männer.

« Der Mensch ist, was er isst », meinte das bekannte Wortspiel des Philosophen Feuerbach. In gewissem Sinne hat es mit diesem Sprüchlein seine Richtigkeit, denn einerseits ist die Ernährungsweise nicht ohne Einfluss auf das Temperament eines Menschen, andererseits drückt sich auch in der Wahl der Speisen einigermassen der Charakter aus. Wenn *Johannes der Täufer* sich nur von Heuschrecken und wildem Honig nährte, so stimmte das mit seinem strengen Einsiedlerthum ebenso überein wie *Zoroaster's* Vorliebe für Brod, Kresse, Wasser. *Plato*, der grosse Philosoph, ass gewöhnlich nur Honig und Brod, Gemüse und Früchte. Der Feldherr Karthago's, *Hannibal*, begnügte sich mit Oliven, dagegen zählte der römische Feldherr *Sulla* zu den grössten Schwelgern, dessen Lieblingsspeisen Fleisch vom wilden Esel, in Falerner Wein ertränkte Hühner, Straussen-Gehirn und Kraniche waren, besonders jedoch kleine Landschnecken. *Mohammed* zog Hammelbraten und Milch allen Speisen und Ge-